



Lichtenhorst setzt sich in Szene: Kunstvolle Selfie-Points schmücken das Dorf



Gerdi Joachim, Friedrich-Wilhelm Geusens und Bernhard Langenkamp beim Aufstellen der SelfiePoints

Lichtenhorst hat eine neue, außergewöhnliche Attraktion, die Einheimische und Gäste gleichermaßen dazu einladen, besondere Momente festzuhalten. An zwei markanten Punkten im Dorf stehen ab sofort eigens entworfene, edel gestaltete Selfie-Points zur Verfügung. Diese neuen Elemente sind jedoch weit mehr als nur einfache Wegmarkierungen für ein schnelles Foto – sie präsentieren sich als echte Kunstwerke, die traditionelles Handwerk geschickt mit dem digitalen Zeitalter verbinden. Die Wurzeln dieses innovativen Projekts liegen tief im kreativen Herzen des Dorfes: in der Lichtenhorster „Ideenwerkstatt“. Hier hatte Bernhard Langenkamp die zündende erste Idee, Besuchern und Bewohnern einen besonderen Rahmen für ihre Erinnerungsfotos zu bieten, der gleichzeitig die Verbundenheit zur Heimat ausdrückt. Aus diesem ersten Gedanken formierte sich schnell das feste Projektteam, das gemeinsam für den großen Erfolg der Aktion verantwortlich zeichnet: Bernhard Langenkamp, Friedrich-Wilhelm Geusens, Gerri Ameis, Gerdi Joachim und Andreas Geusens. Diese engagierten Köpfe trieben das Vorhaben von der ersten Skizze bis zur finalen Aufstellung als geschlossene Einheit voran. In enger Abstimmung und mit viel Herzblut wurde im Team getüftelt, wie

man die unverwechselbare Identität von Lichtenhorst am besten visuell einfangen kann. Dass die neuen Selfie-Points nun als echte optische Highlights im Dorfbild glänzen, verdankt das Team seinem Mitglied Friedrich-Wilhelm Geusens und dessen meisterhaften handwerklichen Fähigkeiten. In seiner bekannten Kunstschmiedewerkstatt, direkt hier vor Ort in Lichtenhorst, setzte er die gemeinsamen Visionen der Gruppe in die Tat um. Bei der Fertigung wurde größten Wert auf eine besonders edle Ausführung gelegt. Durch präzise und leidenschaftliche Schmiedekunst entstanden massive, aber dennoch elegant wirkende Objekte. Sie sind nicht nur robust und wetterbeständig für den dauerhaften Einsatz im Freien gerüstet, sondern überzeugen auch als eigenständige Skulpturen, die bei Spaziergängern bewundernde Blicke auf sich ziehen. Zwei Standorte, die den Dorfcharakter widerspiegeln Für die Aufstellung der Kunstwerke wählte das Quartett zwei Orte sorgfältig aus, die ganz unterschiedliche, aber gleichermaßen typische Facetten unseres Dorfes repräsentieren:

- Das Rondell in der Dorfmitte: Der erste Selfie-Point befindet sich prominent platziert am Rondell mitten in Lichtenhorst. Als Knotenpunkt und Treffpunkt im Herzen der Gemeinde bietet sich hier eine belebte, dörfliche Kulisse für das perfekte Porträt.
- Die Schutzhütte am Alpesteig: Der zweite Standort lockt Spaziergänger, Radfahrer und Naturfreunde hinaus ins Grüne. An der idyllisch gelegenen Schutzhütte am Alpesteig lässt sich die Weite und Ruhe der umgebenden Landschaft hervorragend in das Fotomotiv integrieren. Tradition trifft auf Moderne. An beiden Kunstwerken ist ein gut erreichbarer QR-Code angebracht. Wer diesen Code mit seinem Smartphone scannt, taucht virtuell noch tiefer in das Projekt ein. Auf der verlinkten Seite verbergen sich weitere spannende Details zur Entstehungsgeschichte, interessante Hintergrundinformationen zur handwerklichen Fertigung. Mit diesen neu geschaffenen Fotopunkten beweisen die Akteure einmal mehr, was durch Gemeinschaftssinn und Eigeninitiative für die Verschönerung unseres Wohnortes erreicht werden kann. Alle Lichtenhorsterinnen, Lichtenhorster und Ausflügler sind nun aufgerufen, ihre Kameras zu zücken und ihre schönsten Momente im Dorf festzuhalten! Diese können auch zur Veröffentlichung auf der Webseite des Heimatverein Lichtenhorst gesendet werden. Unter info@heimatverein-lichtenhorst.de oder folgt Anweisungen über den QR Code.



Update vom Bauplatz: Richtfest der „Scheune Lichtenhorst“ in diesem Jahr?



In unserer Ortsmitte an der Baustelle rollen derzeit die Bagger. Das Projekt, welches von den Planern „Scheune Lichtenhorst“ getauft wurde, wird ein Dorfgemeinschaftshaus und ein neues Schützenhaus entstehen. Die gewählte Holzständer-Bauweise mit Holzfassade ist aufgrund des geringen Gewichts nicht nur ideal für unseren moorigen Untergrund, sondern bietet auch hervorragende Voraussetzungen für eine optimierte Wärmedämmung. Auf einer Gebäudefläche von 639 Quadratmetern und einem insgesamt rund 8.000 Quadratmeter großen Areal wird künftig reichlich Platz sein, um bei gutem Wetter auch draußen feiern zu können. Noch in diesem Jahr soll das Richtfest gefeiert werden, die Nutzung der Gebäude ist für den Verlauf des Jahres 2027 geplant. Weiterhin kann an den 13 neu ausgewiesenen Bauplätzen Interesse bei der Gemeinde angemeldet werden. Wir beobachten den Vortschschritt weiter und werden berichten.



Puttland: Ein ganz eigener Teil von Lichtenhorst – Auf den Spuren eines kuriosen Namens

Wenn man von der Lichtenmoorer Straße in Lichtenhorst abbiegt, dann fallen nicht nur die vertrauten Höfe und weiten Felder auf, sondern auch eine kleine, in sich geschlossenen Nachbarschaft, die unser Dorfleben so besonders macht. Diese sticht durch ihren ungewöhnlichen Namen und ihre lebhafteste Geschichte besonders hervor: das sogenannte „Puttland“. Doch wie kam diese kleine Siedlung eigentlich zu ihrem Titel? Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass der Ursprung von Puttland ebenso charmant wie rätselhaft ist. Eine eingeschworene Nachbarschaft der ersten Stunde. Puttland ist keine gewöhnliche Straße, sondern ein ganz eigener, charakteristischer Teil von Lichtenhorst. Die Siedlung besteht aus sechs Hofstellen, auf denen im Laufe der Zeit gemütliche Ein- und Mehrfamilienhäuser entstanden sind. Wer hier lebt, schätzt den engen Zusammenhalt – die Bewohner bilden eine in sich geschlossene und ganz besondere Nachbarschaft, in der man sich kennt und aufeinander achtet. Historisch betrachtet wurzelt die Siedlung in einer Zeit, lange bevor es in Lichtenhorst überhaupt offizielle Straßennamen gab. Damals, als die



Die Siedlung Puttland heute aus der Luft

Häuser neu gebaut wurden, behalf man sich im Dorf noch mit einer fortlaufenden Nummerierung der Gebäude. Die Häuser im Puttland trugen stolz die Hausnummern 70 bis 75. Doch auch ohne bedruckte Straßenschilder wusste im Dorf jeder sofort, wo das „Puttland“ lag. Der Name existierte nämlich schon lange vor den offiziellen Wegbezeichnungen und wurde von Mund zu Mund weitergegeben. Zwei Legenden, ein Name. Fragt man heute nach, wie die Siedlung zu ihrem markanten Titel kam, bekommt man meist ein Schmunzeln als Antwort – und zwei völlig verschiedene Geschichten präsentiert. Welche der beiden Varianten der Wahrheit entspricht, lässt sich heute kaum noch mit historischer Gewissheit belegen. Doch genau das macht den Reiz unserer Dorfgeschichte aus. Erste Version – Das Rufen der Hühner: Die erste Erzählung dreht sich um den älteren Bewohner Josef Parda, dessen Haus ganz am Anfang der Siedlung stand. Zu seinem Hof gehörten damals auch Hühner, die tagsüber auf dem Grundstück herumliefen. Wenn der Abend anbrach und es Zeit war, das Federvieh in den sicheren Stall zu holen, stellte sich Josef Parda nach draußen und rief seine Tiere mit einem lauten, lockenden „put, put, put“ zusammen. Aus diesem allabendlichen Ritual, so behaupten einige Lichtenhorster fest, habe sich im Volksmund der Name „Puttland“ abgeleitet – das Stück Land, auf dem die Hühner gerufen wurden. Die zweite Version – Ein plattdeutscher Ausruf: Die zweite Legende führt uns an das andere Ende der Siedlung, zum allerletzten Haus. Hier lebte der Bewohner Heiner Brase. Heiner war bekannt dafür,

dass er eine klare Vorstellung von Ordnung auf dem Hof hatte. Wenn ihm die Unordnung einmal nicht passte und Dinge kreuz und quer lagen, soll er öfter mal in bestem Plattdeutsch geschimpft haben: „Dat süht hier jo so ut wie in Puttland!“ Dieser prägnante Satz brannte sich offenbar so tief in das Gedächtnis der Nachbarschaft ein, dass er schließlich zum dauerhaften Namen der ganzen Siedlung wurde. Ein Stück lebendige Dorfgeschichte Ob es nun Josef Parda's Hühner oder Heiner Brases plattdeutsche Standpauken waren, die dem Puttland seinen Namen gaben – beide Geschichten sind ein wunderbares Zeugnis unserer lokalen Tradition. Sie zeigen, wie Anekdoten über Generationen hinweg weitergetragen werden. Heute stehen die alten Hausnummern 70 bis 75 längst in einem geordneten Straßenregister. Doch das Puttland bleibt viel mehr als nur eine Adresse. Es ist ein Symbol für die kleinen, liebenswerten Eigenheiten, die Lichtenhorst zu unserer Heimat machen. Und wer abends durch die Siedlung geht, hört vielleicht noch immer ganz leise das Rascheln der Hühner oder ein deftiges plattdeutsches Wort im Wind.



So sah es bei der Besiedlung von „Puttland“ aus, noch ohne feste Straße

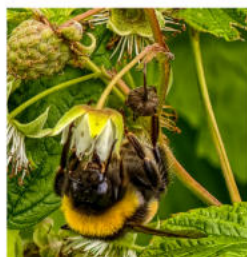


noch eine Blütenpracht eingefangen von Ingrid Lange



„Lichtenhorst Abgelichtet“

Unter diesem Motto veröffentlichen wir eure Fotos, also schickt uns weiterhin eure Bilder und Schnappschüsse aus Lichtenhorst! Per WhatsApp oder Email



Hummel an einer Himbeerblüte und Fliegenschnäpper entdeckt von Bernhard Langenkamp



„Begegnung am Zaun“ von Norbert Richter



Maskierte Räuber auf dem Vormarsch: Waschbären-Plage in Lichtenhorst



Besuch in Lichtenhorst in der Rodewalder Str.

Sie sehen niedlich aus, doch ihr Besuch hinterlässt Spuren der Verwüstung: In Lichtenhorst häufen sich die Meldungen über Waschbären. Was als vereinzelte Sichtung begann, hat sich längst zu einem handfesten Problem für Gartenbesitzer und die heimische Natur entwickelt. Besonders hart hat es auch Bernd Kuhlmann getroffen. Eigentlich war der gepflegte Rasen von Bernd Kuhlmann immer der Stolz vor dem neuen Hause. Doch innerhalb weniger Nächte verwandelte sich das saftige Grün in eine Kraterlandschaft. „Es sieht aus, als hätte hier jemand mit dem Pflug gewütet“, berichtet Bernd Kuhlmann kopfschüttelnd. Die Verursacher sind keine Wildschweine, wie man zunächst vermuten könnte, sondern Waschbären auf der Suche nach Engerlingen und Würmern. Mit ihren geschickten Pfoten rollen die Tiere ganze Grasnarben einfach beiseite. Der Fall Kuhlmann ist kein Einzelschicksal mehr. Überall im Dorf berichten Anwohner von geplünderten Mülltonnen, zerwühlten Komposthaufen und nächtlichem Lärm auf den Dachböden. Die intelligenten Allesfresser aus Nordamerika haben in unserer Region keine natürlichen Feinde und finden in der dörflichen Struktur von Lichtenhorst ideale Lebensbedingungen.

Die zunehmende Population beschäftigt mittlerweile auch die örtliche Jägerschaft intensiv. „Wir beobachten die Entwicklung mit großer Sorge“, erklärt ein Sprecher der Jäger. Waschbären sind nicht nur für Gartenbesitzer ein Ärgernis, sondern stellen als invasive Art auch eine erhebliche Bedrohung für die heimische Fauna dar – insbesondere für Bodenbrüter und Singvögel. Die Jägerschaft weist darauf hin, dass eine Bejagung im befriedeten Bezirk, also direkt in den Wohngebieten, rechtlich schwierig und nur unter strengen Auflagen (z. B. durch Lebendfallen) möglich ist. Dennoch stehe man den Bürgern beratend zur Seite, um Strategien gegen die Ausbreitung zu entwickeln. Um die Tiere nicht noch zusätzlich anzulocken, geben Experten folgende Tipps: Mülltonnen sichern: Nutzen Sie Spanngurte oder schwere Steine auf den Deckeln. Keine Essensreste: Entsorgen Sie Fleisch oder gekochte Reste niemals auf dem offenen Kompost. Tierfutter im Haus lassen: Stellen Sie Schalen für Katzen oder Hunde nachts nicht ins Freie. Zugänge versperren: Kontrollieren Sie Dachböden und Schuppen auf mögliche Schlupflöcher. Die Redaktion des Lichtenhorster Lokalboten wird das Thema weiter verfolgen. Habt auch ihr Schäden zu beklagen oder Waschbären gesichtet? Wendet euch an den Jagdpächter, er berät euch. Schreibt uns gerne eure Geschichte dazu!

Die 16-Uhr-Sperrstunde: Warum Lichtenhorsts Nachwuchs erst nach dem Kaffeetrinken in den Sand darf.

Lichtenhorst ist bekannt für seine Ruhe, seine idyllische Lage und für eine physikalische Anomalie am Alten Schulweg 2. Wer glaubt, Zeit sei relativ, der hat noch nicht versucht, seine Kinder vor 16:00 Uhr auf den Spielplatz des Kindergartens zu lassen. Denn laut dem aktuellsten verfügbaren – Schild der Gemeinde Steimbke herrscht hier bis zum späten Nachmittag striktes Schaukel-Verbot. Man muss sich das Szenario bildlich vorstellen: Es ist ein sonniger Dienstagnachmittag, 15:30 Uhr. Die Sonne lacht, die Rutsche glänzt verheißungsvoll, und der Nachwuchs steht kurz vor der Kernschmelze. Doch halt! Ein Blick auf das grüne Schild gebietet Einhaltung. „Geöffnet von 16 Uhr...“. Warum diese magische Grenze? Nun, die offizielle Begründung liegt im Schutze des Kindergartens „Moorwichtel“. Das Problem an der Sache: Wer heute nach den „Moorwichteln“ sucht, findet höchstens noch nostalgische Erinnerungen. Trotz heftiger Proteste wurde die historische Einrichtung bereits am 26. März 2021 geschlossen. Während die Verwaltung damals eine beeindruckende Geschwindigkeit an den Tag legte, um die Kindertageschließung innerhalb weniger Wochen abzuwickeln, scheint die Beschaffung eines neuen Aluminiumschildes eine Aufgabe für Generationen zu sein. Fünf Jahre sind ins Land gegangen, aber das Schild klammert sich an die Vergangenheit wie ein Beamter an seine Kaffeepause. Was passiert eigentlich um 15:55 Uhr, wenn ein Kind heute den Fuß auf den Sand setzt? Löst die Gemeinde dann den Katastrophenalarm für ein längst abgerissenes Gebäude aus, das gar keine Kinder mehr beherbergt? Rauscht das Ordnungsamt mit Blaulicht an, um eine illegale Sandburg-Konstruktion zum Schutz von Geister-Kindern zu unterbinden? Besonders sportlich wird es im Winter. Wenn die Sonne sich bereits um 16:15 Uhr verabschiedet, bleibt den kleinen Lichtenhorstern ein exklusives Zeitfenster von exakt 15 Minuten, um den „Geisterspielplatz“ rechtlich einwandfrei zu nutzen. Wer da nicht schnell genug rutscht, hat eben Pech gehabt. Wir melden hiermit eine amtliche Beschädigung des gesunden Menschenverstandes. Dass man länger als fünf Jahre braucht, um die Aufschrift eines Schildes an die Realität anzupassen, ist eine reife Leistung. Aber vielleicht ist das auch Absicht: Ein Mahnmal für die Geschwindigkeit der Bürokratie. Bis dahin: Bleibt alle geduldig, liebe Eltern. Die 16-Uhr-Marke steht für einer großen Portion Amtsstuben-Ironie. Ein Dank geht dorthin, weil das erst einen solche humorvollen Artikel möglich macht.



Ein Schild zum Schmunzeln am Spielplatz in Lichtenhorst

Ein herzliches Dankeschön an unsere Unterstützer!

Dass ihr gerade diese Ausgabe des Lichtenhorster Lokalboten in den Händen haltet, ist keine Selbstverständlichkeit. Ein Dorfblatt lebt nicht nur von den Geschichten und Berichten aus unserer Gemeinschaft, sondern auch von der ganz praktischen Unterstützung im Hintergrund. Ein besonderer Dank gilt daher Sponsoren, die durch ihre finanzielle Unterstützung den Druck bislang ermöglicht haben.

Ponyhof Hagedorn
Jutta Hagedorn-Basler



++ Gewerbe in Lichtenhorst ++

Wo Kinderträume im Galopp wahr werden: Ponyhof Hagedorn

Wenn der Wind sanft über die Weiden am Rande unseres Dorfes streicht und das rhythmische Klappern von Hufen die Stille der Moorlandschaft durchbricht, dann wissen wir: Wir sind in der Nähe des Ponyhofs Hagedorn. Seit Jahrzehnten ist dieser Hof nicht nur eine Institution in Lichtenhorst, sondern ein Sehensuchtsort für Kinder aus ganz Norddeutschland. In einer Zeit, die immer schnelllebiger wird, bleibt der Ponyhof Hagedorn ein Fels in der Brandung – ein Ort, an dem Natur, Tierliebe und familiäre Gemeinschaft noch im Zentrum stehen. Der Ponyhof Hagedorn ist weit über die Grenzen des Landkreises Nienburg hinaus bekannt für seine Reiterferien. Was den Hof so besonders macht, ist das ganzheitliche Konzept. Hier geht es nicht nur darum, im Sattel zu sitzen. Die jungen Gäste lernen von der ersten Minute an, was es bedeutet, Verantwortung für ein Lebewesen zu übernehmen. Vom morgendlichen Füttern über das Striegeln bis hin zu Hilfe bei Stallarbeiten – der Alltag auf dem Hof vermittelt spielerisch Disziplin und Empathie. Besonders beliebt sind die Ausritte in die malerische Umgebung von Lichtenhorst. Das angrenzende Lichtenmoor bietet eine Kulisse, die wie geschaffen ist für Abenteuer zu Pferd. Unter fachkundiger Anleitung erkunden die Kinder die Natur, was oft zu bleibenden Erinnerungen und langjährigen Freundschaften führt. Hinter dem Erfolg des Hofes steht heute Jutta Hagedorn-Basler, die den Betrieb in zweiter Generation leitet und das Erbe ihrer Familie mit Herzblut fortführt. Eine ganz besondere Stütze des Familienbetriebs ist zudem Juttas Schwester Anja Hagedorn. Als unverzichtbare helfende Hand ist sie vor allem für die liebevolle Pferdepflege zuständig. Doch damit nicht genug: Wo immer Not am Mann ist, packt Anja tatkräftig mit an – ob im Haushalt, in der Küche oder bei all den kleinen und großen Aufgaben, die der Hofalltag so mit sich bringt. Dass die Zukunft des Hofes bereits gesichert ist, freut die Dorfgemeinschaft besonders: Mit Tochter Anika steht bereits die dritte Generation tatkräftig am Start. Auf dem Hof greift dafür jedes Rädchen perfekt ineinander, denn die Aufgaben sind klar und harmonisch verteilt: Jutta Hagedorn-Basler zieht im Hintergrund die Fäden und leitet die Küche des Hofes, wo sie täglich mit viel Liebe für das leibliche Wohl der hungrigen Reiterinnen und Reiter sorgt. Tochter Anika hat ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht und übernimmt die reitpädagogische Leitung – sie zeichnet sich für den qualifizierten Reitunterricht sowie die beliebten Ausritte in die Natur verantwortlich. Unterstützt wird das



Das Team: v.l.n.r. Nils und Anika mit ihren Kindern Malte und Jonte, Jutta und Schwester Anja



Kindergruppe beim Ausritt

eingespielte Mutter-Tochter-Gespann von Anikas Partner Nils Rahn. Er ist der sprichwörtliche „Mann für alle Fälle“ und kümmert sich mit handwerklichem Geschick darum, dass die Stallungen, Koppeln und der gesamte Hof stets bestens in Schuss sind. Diese familiäre Kontinuität und Wärme spüren auch die Gäste: Für viele Stammesbesucher, die teilweise selbst schon in der zweiten oder dritten Generation nach Lichtenhorst kommen, ist der Hof ein festes Stück Lebensgeschichte. Die herzliche Atmosphäre und das Gefühl, dass hier jeder anpackt, sorgen dafür, dass sich auch Kinder, die zum ersten Mal allein verreisen, sofort wie zu Hause fühlen. Die Auswahl der Ponys und Pferde ist dabei sorgfältig auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen, findet sich der passende Partner. Dabei wird stets darauf geachtet, dass das Wohl der Tiere an oberster Stelle steht, was sich in der Ausgeglichenheit der vierbeinigen Hofbewohner widerspiegelt. Doch der Ponyhof ist mehr als „nur“ ein Ferienparadies. Für unser Dorf Lichtenhorst ist er ein bedeutender Faktor. Er bringt Leben in den Ort und macht unseren Namen weit über die Region hinaus bekannt. Der Blick in die Zukunft: Auch wenn die Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe und Ferienhöfe in den letzten Jahren nicht kleiner geworden sind, blickt man auf dem Ponyhof Hagedorn optimistisch nach vorne. Mit dem generationsübergreifenden Wissen, handwerklichem Tatendrang und einem unermüdlichen Fokus auf das Tierwohl bleibt der Hof bestens aufgestellt. Für uns in Lichtenhorst bleibt zu hoffen, dass noch viele Generationen von Kindern das Glück der Erde auf dem Rücken der Hagedorn-Ponys finden werden. Denn eines ist sicher: Ein Dorf mit einem so lebendigen und herzlichen Ort wie diesem kann sich glücklich schätzen. Wer mehr über die aktuellen Angebote oder die nächsten Ferientermine erfahren möchte, kann sich direkt an Jutta Hagedorn-Basler, Tochter Anika, Nils Rahn und ihr engagiertes Team wenden. Die Gastfreundschaft ist hier ebenso zu Hause wie die Ponys. Infos unter: <https://ponyhof-hagedorn.jimdofree.com>
info@ponyhof-hagedorn.de



Der Ponyhof Hagedorn aus der Luft gesehen

Impressum

Wie kommt dieses speziell Lichtenhorster Infoblatt bei euch an? Schreibt gerne eure Meinungen, Kritik und Anregungen. Mitarbeit ist natürlich immer gerne gesehen. Eigene Beiträge einreichen, Ideen für Beiträge vorschlagen, Veranstaltungen melden und mehr. Das Infoblatt erscheint mehrere Male im Jahr

Der Lichtenhorster Lokalbote ist eine Initiative der Ideenwerkstatt / Heimatverein Lichtenhorst e.V.

Redaktion:

Bernhard Langenkamp

Fritz Lackner

Norbert Richter

E-Mail:

lokalbote@lichtenhorst.de

WhatsApp

01736214660

Alle Ausgaben des Lokalbotes auch über das Rathausportal jederzeit abrufbar www.steimbke.de



Wir in Lichtenhorst ❤️



Willst du immer aktuell informiert werden was in und um Lichtenhorst passiert? Folge dem WhatsApp Kanal über den QR Code

Aktuelle Termine

01.07.2026 19:00

Boßeln o.ä. der Schützendamen Reitschule Lichtenhorst

08.07.2026 09:00

Aktion Ferienpass für Kinder
Die Jagdpächter organisieren ein Naturerlebnis

18.07.2026 16:30

Boßeln und Grillen
Landfrauen Lichtenhorst